

Mitteilung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Jugendhilfeausschuss	16.06.2015

Inanspruchnahme der Familienberatungsstellen in Köln in freier und kommunaler Trägerschaft durch Ratsuchende im Jahr 2014

In Köln gibt es 8 Familien-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstellen in kirchlicher und freier Trägerschaft, eine Familienberatungsstelle mit 5 Zweigstellen in kommunaler Trägerschaft sowie fünf Spezialberatungsstellen (u.a. für Mädchen, Schwule und Lesben und Opfer sexualisierter Gewalt) in freier Trägerschaft (siehe Anlage 1).

Diese Einrichtungen leisten frühzeitige, kostenfreie und fachlich kompetente Hilfe. Sie unterstützen mit präventiven, beratenden und therapeutischen Angeboten die Selbsthilfekräfte der Familien. Sie stärken damit die Kinder und Jugendlichen, die Erziehungskompetenz der Eltern und die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung. Ihre besondere Kompetenz liegt darin, ohne Zugangsschwellen bei Krisen und Konflikten „erste Hilfe“ anzubieten und zu vermitteln.

Die Familienberatungen sind als präventives Angebot der Kinder- und Jugendhilfe von besonderer Bedeutung und somit ein wesentlicher Bestandteil der Jugendhilfeplanung im Bereich der Frühen Hilfen.

Über die Regelangebote in den Bereichen Beratung, Therapie, Prävention und Netzwerkarbeit hinaus führen die Familienberatungsstellen in Köln den gerichtlich angeordneten „Begleiteten Umgang“ durch.

In den Familienberatungsstellen lag die Inanspruchnahme durch Ratsuchende auch **2014** mit **7.677 Fällen** auf hohem Niveau. Trotz dieser über die Jahre hin gleich bleibend hohen Klientenzahlen und dem **Personalabbau** der vergangenen 10 Jahre (**2001: 80 Vollzeitstellen zu 70 Stellen im Jahr 2014**), ergaben sich für Kölner Bürgerinnen und Bürger erfreulich nahezu keine Wartezeiten.

- **71%** der Anmeldungen erhielten innerhalb von **14 Tagen den ersten Termin**, **91%** waren **innerhalb eines Monats in Beratungsprozesse eingebunden**.
- **80%** der Beratungen haben unter neun Monaten gedauert und **52%** hatten eine Beratungsdauer von unter drei Monaten.
- **80 %** der Beratungen wurden **erfolgreich abgeschlossen**.
- Die **durchschnittlichen Kosten pro Fall** betragen **1000€** inklusive fallübergreifende Leistungen wie z.B. kollegiale Fallberatung, Kinderschutz, Kooperation mit den Familienzentren, Schulen oder anderen Institutionen der Jugendhilfe)

Die Analyse der statistischen Daten ergab, dass die **Familienberatungsstellen überproportional sozial und ökonomisch belastete Familien mit ihren Angeboten erreichen:**

- Bei fast der **Hälfte** der Anmeldungen (47 %) waren **Trennung und Scheidung** und damit einhergehende Problemkonstellationen die Anmeldegründe.
- Etwa **24 %** der Klientinnen und Klienten waren **Alleinerziehende**.

- ca. **34 %** der angemeldeten Familien hatten einen **Migrationshintergrund**.
- Etwa **20%** der Familien lebten überwiegend von **Transferleistungen**. Der Anteil von ökonomisch prekären Arbeitsverhältnissen ist höher einzuschätzen.

Eine PLZ-basierte Überprüfung der Inanspruchnahme der verschiedenen Beratungsstellen ergab, dass Familien aus allen Stadtgebieten erreicht wurden und **Familien aus Stadtgebieten mit besonders hohen sozioökonomischen Belastungen überdurchschnittlich vertreten** waren.

Bezogen auf die erweiterten Aufgaben im Rahmen des neuen Bundeskinderschutzgesetzes (§§ 8a, 8b), übernehmen die Familienberatungsstellen eine **Beratung zu Risikoeinschätzungen bei Kindeswohlgefährdung**. Dies ist auf dem Hintergrund der **vielfältigen Kooperationen der Familienberatungsstellen** mit Schulen, Familienzentren (z. Z. bestehen **Kooperationen mit 108 Familienzentren**), Netzwerken, „Frühe Hilfen“, etc. zu erklären.

Im Kontext der Umsetzung der „Bundesinitiative **Netzwerk Frühe Hilfen** und Familienhebammen“ gem. 3 Abs. 4 KKG- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) wirken die Familienberatungsstellen innerhalb der bezirklichen Netzwerke aktiv mit.

In den Familienberatungsstellen wird in über 15 verschiedenen Sprachen beraten. Entsprechend der Kölner Stadtgesellschaft finden sich fremdsprachliche Schwerpunkte im türkischen, polnischen, russischen und südeuropäischen Bereich. Zusätzlich werden Sprach- und Kulturmittler eingesetzt.